

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 15

Artikel: Frühlingslieder

Autor: Johner, Hans Peter / Chapuis, Edgar / Stucki, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

klar und wirkungsvoll überall ins Raumbild ein. Der Kakteenkarten in der Schale oder die Reihe der kleinen Töpfchen auf dem Schleiflack-Gestell sind uns gute Freunde geworden.

Es wäre aber verfehlt, wollte man das Prinzip der Kakteen überschätzen. Die Sukkulanten-Arten (Fettpflanzen), bilden mit ihren über hundert Gattungen eine ernste Konkurrenz für deren Vorherrschaft. Ihr Formenreichtum, ihre groteske Mannigfaltigkeit, die geringere Härte ihrer Linien und ihre herrliche Blütenpracht machen sie, die weniger verschlossenen Gesichts uns gegenüberstehen, zur gegebenen Übergangspflanze auf dem Wege zur weicher gearbeiteten neuen Zimmerpflanze der Zukunft.

Wer Kakteen nicht liebt, kann heute schon jede größere, klar geformte Topfpflanze in seinem Wohnraume zur Aufstellung bringen, ohne sich unmoderner Geschmacksrichtung schuldig zu machen.

Die Möglichkeiten, Blumen und Pflanzen im Raum unterzubringen, sind zahlreich und unbeschränkt. In Vasen und Schalen, in Töpfchen und Majoliken, auf dem Fensterbrett, auf allen möglichen Möbelstücken, in Kübeln auf den Boden oder auf niedere Taburetts gestellt, auf Wandarmen und Wandgehängen, sogar noch auf Blumentischen.

Nur muß man beachten, daß jede Pflanze für sich und an ihrem Orte wirken soll oder lockere, nicht soldatisch ausgerichtete Gruppen ihren Reiz entfalten. Beetartige Staffagen, aufdringlich große, unhandliche Blumenständer, die überladen sind, überhaupt alles Gewächshausartige wirkt unschön und ungehörig. Auch für die Topfpflanzen, wie für die Möbel und Bilder gilt heute der Grundsatz sparsamster Verwendung am rechten Orte, wo sich aller Reichtum des einzelnen Pflanzenkörpers zur Geltung drängt.

Es sind ja auch wahrlich keine günstigeren Voraussetzungen für die Blumenzüchter im Raum denkbar, als in der Luft-, Licht- und Raumfreiheit unserer modernen Wohnungen. Und so muß sich auch der seelische Wert der Blumenfreude in unserer Zeit bewahren, die seiner besonders bedürftig ist.

Frühlingslieder.

Frühlingswonne.

Das Bächlein jubelt sein Frühlingslied,
Vor sprühenden Wellen Weidkäckchen flieht,
Am Anger die goldenen Primeln stehn
Und suchende Kinder nach Veilchen gehn.

Schon buhlt in den Lüften, wohlig warm,
Der schwirrende, singende Schwalsenschwarm.
Wohin ich nur schaue, es lohnt und lenzt,
Aus leuchtenden Augen der Frühling glänzt.

Wer will da noch trauern und klagen viel!
O Seele, lausche dem klingenden Spiel.
Der lachende Lenz zu dir sich gesellt,
Besinge mit ihm die sonnige Welt.

Hans Peter Jöhner.

Wenn der Hollunder blüht!

Wenn der Hollunder blüht
Und seinen Duft
Selig vermählt mit lenzbeglückter Lust,
Wenn erstes Grün sein helles Licht versprüht,
Und allsorts sich neues Leben müht,
Dann ist es Frühling, goldne Sonnenzeit.
Das Herz wird froh, die Seele leicht und weit.

Wenn Vogelruf durchs weite Land erklingt,
Der Welle Lied im Bachbett muntrer singt,
Dann trägt die Erde still ihr schönstes Kleid,
Wie eine bräutlich zarte, schöne Maid.

Edgar Chapuis.

Waldböglein.

Trautes Waldböglein
Wiegst dich im Sonnenchein,
Lobst froh den Schöpfer dein,
Jubelst aus voller Kehle!

Schwingst dich ins Aetherblau,
Trillerst durch Flur und Au:
„Fort ist des Winters Grau“,
Ahnst, wie des Menschen Seele,
Doch holde Frühlingspracht,
Dir bald entgegenlacht,
Der Liebe Zauber macht
Dem Bräutchen dich vermähle!

E. Stuck.

Großstadtfrißling.

Ein Oleanderbaum steht rosaweiß
In einer Großstadtkräze grau und heiß,
Aus engem Biered spricht ein Blütenbaum,
Verkörpernd ferner Ländler Frühlingstraum.

Wie saugt er in sich alles farbe Licht,
Das mühsam nur durch hohe Mauern bricht!
Wie lockt er an den blassen Schmetterling,
Der sich in Stein- und Gitterwerk verflieg!

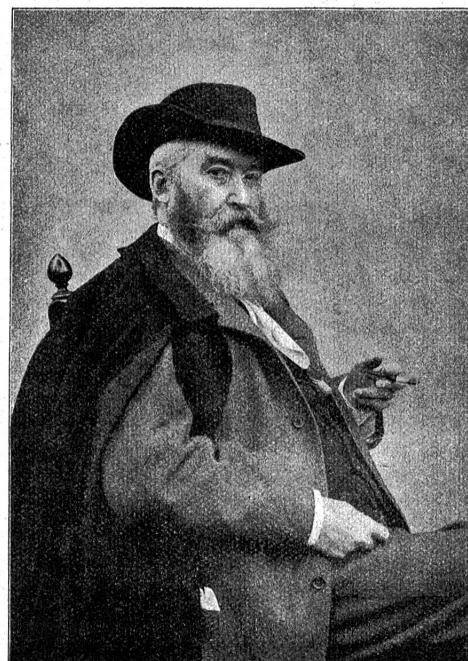
Und all die Arbeitsmüden, die da gehn,
Sie bleiben lächelnd vor dem Wunder stehn,
Und ihre Augen werden froh und weit
Und schimmern wie in früher Kinderzeit

Irmela Linberg.

Wilhelm Busch.

Zum 109. Geburtstag, 13. April 1832.

Wilhelm Busch ist so recht ein Sorgenbrecher. Wenn man eine seiner köstlichen Bildergeschichten zur Hand nimmt,



Wilhelm Busch im 70. Lebensjahr.

sei es „Max und Moritz“, sei es „Hans Huckebein“, sei es irgend eine andere Schöpfung, dann kann man momentanen